

Schnellrecherche der SFH-Länderanalyse vom 22. Juli 2016 zu Guinea: Psychiatrische Behandlung

Fragen an die SFH-Länderanalyse:

- Welche Behandlungsmöglichkeiten für psychische Erkrankungen gibt es?
- Ist das Medikament Risperdal Quicklet (1 mg) in Guinea erhältlich? Wenn ja, was kostet es? Werden diese Kosten von der Krankenversicherung übernommen?

Die Informationen beruhen auf einer zeitlich begrenzten Recherche (Schnellrecherche) in öffentlich zugänglichen Dokumenten, die uns derzeit zur Verfügung stehen.

1 Gesundheitssystem

Gesundheitssystem auf drei Ebenen organisiert. Gemäss einem Bericht des *International Medical Corps* vom Dezember 2015 ist das Gesundheitssystem auf drei Ebenen entsprechend der Verwaltungsstruktur des Staates organisiert.

Kosten für die meisten Medikamente und Behandlungen von öffentlichen Ausgaben ausgeschlossen, inoffizielles Angebot von Gesundheitsdiensten durch nichtstaatliche Anbieter. Da die meisten Medikamente und Behandlungen laut *International Medical Corps* (Dezember 2015) nicht aus dem Staatshaushalt bezahlt werden, sind inoffizielle nichtstaatliche Märkte in Form von privaten Apotheken (*pharmacies privées*) in den Städten und Händlern («*table-top sellers*») auf den städtischen und ländlichen Märkten entstanden, die biomedizinische und nicht-biomedizinische Medikamente anbieten. Unter ihnen findet man Personen, die islamische Medizin praktizieren, Kräuterhändler und auch lokale Heiler, die für ihre spezifische Expertise und ihre Fähigkeit, unorthodoxe Therapien durchzuführen, verehrt werden.

Unterfinanzierung des Gesundheitssystems. Gemäss einem Bericht der *UN-Wirtschaftskommission für Afrika* vom März 2016 lag der Anteil des Staatshaushalts, der im Jahr 2015 zur Finanzierung des Gesundheitssystems bestimmt war, bei 2,3 Prozent. Er war über die letzten Jahre stetig zurückgegangen.

Keine Krankenversicherung und keine Kostenübernahme für Behandlungen und Medikamente; Patientinnen und Patienten müssen alle Kosten selber bezahlen. Gemäss Email-Auskunft von Dr. Abdoulaye Sow vom 20. Juli 2016 gibt es in Guinea keine Krankenversicherung. Nur im Privatsektor Beschäftigte sowie einige wenige Staatsangestellte seien bei der *Caisse nationale de sécurité sociale* eingeschrieben. Die wenigen privaten Versicherungen erreichten an den Orten, wo sie präsent sind, weniger als 6 Prozent der Bevölkerung. Patientinnen und Patienten müssen alle Kosten einschliesslich Beratung, Behandlung, Spitalaufenthalt und Medikamenten selber bezahlen.

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

Spendenkonto
PC 30-1085-7



Finanzielle Situation der Patientinnen und Patienten und ihrer Familien und Möglichkeit zur Behandlung oder zum Verkauf auf Kredit bestimmen Zugang zu Medikamenten und Behandlung. Laut einem Bericht des *International Medical Corps* vom Dezember 2015 stellen Preis und Zahlungsmittel bisweilen ein Problem für betroffene Familien dar. Viele Apotheker, Verkäuferinnen von Medikamenten auf Märkten, Marabus und Angestellte im Gesundheitssektor verlangen sofortige Bezahlung für Medikamente oder Behandlungen. Andere verkaufen oder behandeln auf Kredit oder stellen Zahlungen erst in Rechnung, wenn es der erkrankten Person besser geht. Wenn die Finanzmittel einer Familie fast ausgeschöpft sind, wie es vor der Regenzeit oft der Fall ist, bestimmt die Möglichkeit zur Zahlung auf Kredit, wen eine Familie konsultiert.

International Medical Corps, Dezember 2015:

«Le système de santé

Le système de santé officiel opère via un cadre pyramidal intégré au système administratif plus large du gouvernement. Le Ministère de la Santé conçoit les politiques sanitaires et attribue des fonds centraux aux administrateurs régionaux. Ceux-ci font alors appliquer la politique centrale à l'échelle régionale. Intervient ensuite l'administration sanitaire préfectorale dont le rôle est similaire à celui du district sanitaire de l'OMS et qui opère dans les centres médicaux des villages. (...)

Les médicaments et les traitements ayant majoritairement été supprimés des dépenses publiques, des marchés officieux, non-étatiques ont émergé sous la forme de pharmacies privées dans les rues des villes et de vendeurs (« table-top sellers ») dans les marchés urbains et ruraux qui fournissent des produits médicamenteux biomédicaux et non-biomédicaux. Parmi ces agents de santé officieux, on trouve des praticiens de la médecine islamique, des herboristes ainsi que des guérisseurs locaux vénérés pour leur expertise spécifique et leur capacité à exercer des thérapies peu orthodoxes. (...)» Quelle: International Medical Corps, Santé mentale et soutien psychosocial en Guinée-Conakry, Dezember 2015, S. 13, 15:

<https://mhpss.net/?get=268/Guinea-MHPSS-Literature-Review-2015-French.pdf>.

UNECA, März 2016:

«En matière de financement, la part du budget consacrée à la santé est très faible (2,3 % en moyenne) et a continuellement baissé au cours des dernières années (3,5 % en 2009, 2,5 % en 2011 et environ 2 % en 2012).» Quelle: United Nations Economic Commission for Africa (UNECA), Profil de pays 2015: Guinée, März 2016, S. 16:

www.uneca.org/sites/default/files/uploaded-documents/CoM/com2016/Country-Profile-files/guinee2015_fre_final.pdf.

International Medical Corps, Dezember 2015:

«Le prix et les moyens de paiement posent parfois problème aux familles. Alors que de nombreux pharmaciens, vendeurs de médicaments sur les marchés, marabouts et professionnels de santé font directement payer les médicaments ou leurs services, d'autres autorisent des crédits et même des paiements une fois que le patient va mieux. Quand les finances d'une famille sont proches de l'épuisement, comme c'est souvent le cas avant la moisson, la volonté d'accepter des délais de paiement peut déterminer qui est consulté.» Quelle: International Medical Corps, Santé mentale et soutien psychosocial en Guinée-Conakry, Dezember 2015, S. 24:

<https://mhps.net/?get=268/Guinea-MHPSS-Literature-Review-2015-French.pdf>.

2 Psychiatrische Behandlungsmöglichkeiten

Keine Gesetzgebung zur psychischen Gesundheit. Gemäss *International Medical Corps* (Dezember 2015) gibt es in Guinea keine Gesetzgebung zur psychischen Gesundheit. Letztere ist in die allgemeine Gesetzgebung zur Gesundheit integriert.

Sehr geringe Zahl an Fachpersonen im Bereich psychiatrische Gesundheit. Laut Email-Auskunft von Dr. Abdoulaye Sow, Direktor der NGO *Fraternité Médicale Guinée* und Dozent an der Universität Conakry sowie an der Freien Universität Brüssel, vom 20. Juli 2016 ist die Versorgung mit Gesundheitsdiensten im Bereich der psychischen Gesundheit stark eingeschränkt. Auf eine Bevölkerung von 12.6 Millionen Menschen kommen nur fünf Psychiater, die alle in der psychiatrischen Abteilung des Universitätsspitals «Donka» in der Hauptstadt Conakry tätig sind. Es gibt keinen medizinisch ausgebildeten Psychologen. Laut *International Medical Corps* (Dezember 2015) ist nur einer der fünf Psychiater in Pädopsychiatrie spezialisiert. Auch die Zahl der im Bereich psychische Gesundheit ausgebildeten Allgemeinmediziner, Psychologinnen und anderen Personals ist im Vergleich zur Bevölkerungszahl des Landes sehr gering.

Nur wenige Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich psychische Gesundheit, keine Spezialisierungsmöglichkeit in Psychiatrie. Laut dem Bericht des *International Medical Corps* (Dezember 2015) ist eine Spezialisierung in Psychiatrie in Guinea nicht möglich. Die fünf im Land praktizierenden Psychiater haben sich alle in Côte d'Ivoire spezialisiert. Ferner gibt es nur wenige Ausbildungsmöglichkeiten für medizinisches Personal im Bereich psychische Gesundheit. So hat die Mehrheit der Krankenschwestern, Krankenpfleger, Ärztinnen und Ärzte auf der Ebene der Primärversorgung in den letzten fünf Jahren an keiner internen Ausbildung in psychischer Gesundheit teilgenommen.

Kein separates staatliches Budget für den Bereich psychische Gesundheit, Patientinnen und Patienten und ihre Familien müssen für die Kosten von Gesundheitsdiensten aufkommen. Gemäss *International Medical Corps* (Dezember 2015) existiert kein separates staatliches Budget für den Bereich psychische Gesundheit. Nur die Gehälter des im Bereich psychische Gesundheit tätigen Personals werden aus dem staatlichen Haushalt gezahlt. Es gibt kein Krankengeld für geistig behinderte Personen, was den Zugang zu Gesundheitsdiensten einschränkt. Daher sind es hauptsächlich die Patientinnen und Patienten und ihre Familien, die die Ausgaben im

Bereich psychische Gesundheit finanzieren, einschliesslich Nahrung, Medikamenten und hygienischen Produkten während Spitalaufenthalten.

Nur eine stationäre psychiatrische Abteilung, neun Gesundheitszentren im Bereich psychische Gesundheit. Die einzige stationäre psychiatrische Abteilung des Landes befindet sich am Spital «Donka» in Conakry. Sie hat 30 Betten. Das Spital «Donka» wird zur Zeit renoviert und mehrere Abteilungen wurden daher an wenig angemessene Orte ausgelagert (Email-Auskünfte von Dr. Abdoulaye Sow, 20. und 22. Juli 2016).

Ferner gibt es laut *International Medical Corps* (Dezember 2015) ein ambulantes Zentrum für psychische Gesundheit in N'Zérékoré für die Flüchtlinge der Region sowie weitere Zentren in Conakry, Kindia, Labé, Boma, Yomou, Samoé, Guecké, Pita und Timbi Madina, die vom Gesundheitsministerium mit Unterstützung der NGO *Fraternité Médicale Guinée* (FMG) geführt werden. Im Dorf Moriady bietet ein weiteres von FMG aufgebautes Zentrum neben medizinischer Versorgung auch psychosoziale Unterstützung.

Traditionelle Heiler respektieren Patientenrechte nicht, Patientinnen und Patienten werden bisweilen misshandelt. Gemäss Email-Auskunft von Dr. Abdoulaye Sow vom 22. Juli 2016 sind traditionelle Methoden im Bereich psychische Gesundheit bisweilen sehr gefährlich und ihr Erfolg hängt von der Diagnose ab. Bei psychotischen Leiden, schweren Depressionen und Epilepsie helfen sie nicht. Traditionelle Heiler respektieren Patientenrechte in keiner Weise; Patientinnen und Patienten werden bisweilen durch Anbinden mit sehr gewaltsamen Methoden misshandelt. Dennoch sind traditionelle Heiler in Ermangelung moderner psychiatrischer Versorgung der einzige Ausweg für die Patientinnen und Patienten.

International Medical Corps, Dezember 2015:

«Législation sur la santé mentale

Il n'existe pas de législation spécifique sur la santé mentale en Guinée. À la place, celle-ci est incorporée à la législation plus générale sur la santé avec un chapitre dédié qui spécifie les dispositions relatives à la prévention, à la protection et au traitement (Chapitre 11, article 2009-221, Code de la santé publique, République de Guinée), promulgué en 1997. Les mesures concernant la santé mentale sont absentes des autres législations existantes (par ex. : aide sociale, handicap, santé générale).» Quelle: International Medical Corps, Santé mentale et soutien psychosocial en Guinée-Conakry, Dezember 2015, S. 15:

<https://mhps.net/?get=268/Guinea-MHPSS-Literature-Review-2015-French.pdf>.

International Medical Corps, Dezember 2015:

«Il y a peu de formation disponible sur le sujet pour les divers professionnels impliqués dans le domaine de la santé mentale. Par exemple, la majorité des infirmières et des médecins de soins de santé primaires n'ont pas suivi aucune forme de formation interne au cours des cinq dernières années, toutefois l'OMS y remédie actuellement par le biais de la formation au Guide d'intervention mhGAP mentionné auparavant. Les procédures officielles de transferts entre les soins de

santé tertiaires/secondaires et primaires manquent également. **Il n'est pas possible de se spécialiser en médecine psychiatrique en Guinée et les 5 psychiatres dans le pays ont tous étudiés leur spécialité en Cote d'Ivoire** (Capucine de Fouchier, communication personnelle).

Dépenses en santé mentale

La Guinée dispose de ressources financières et humaines limitées pour mettre en place son plan national de renforcement des services de soutien à la santé mentale. Les dépenses de santé globales sont limitées à 5,73 % du Produit Intérieur Brut, soit 9 dollars par habitant attribué à la santé (PPA [Parité des pouvoirs d'achat] \$). Les détails concernant les dépenses du Ministère de la Santé en matière de santé mentale sont inconnus. **Aucun budget n'est dédié à la santé mentale en soi et le gouvernement ne budgétise que les salaires du personnel. La Guinée ne fournit pas d'indemnité pour les handicaps liés à la santé mentale, ce qui a un impact direct sur l'accessibilité aux services. Par conséquent, ce sont principalement les patients ou leurs familles qui financent les dépenses liées à la santé mentale, comme la nourriture, les médicaments et les produits hygiéniques pendant les séjours hospitaliers.**

Ressources humaines en santé mentale et soutien psychosocial

Comme le montre le Tableau 1, **en Guinée, les ressources humaines en SMSPS sont limitées.** Les formations disponibles pour les médecins cliniciens en santé mentale destinées à soutenir les services dans ce domaine sont très limitées dans le pays. **Il n'existe d'ailleurs pas de formation de psychologue ou de spécialisation en psychiatrie.** Par ailleurs, **la force de travail se concentre sur Conakry ; tous les 5 psychiatres sont basés à l'hôpital de Donka.** Ces chiffres se situent en dessous de la moyenne des pays de l'Afrique de l'Ouest.

Tableau 1 : Professionnels de la SMSPS disponibles en Guinée d'après le recensement de 2014 (d'après Abaakouk, 2015 et Psychology in Africa)

Professionnels de la santé mentale	Nombre de professionnels disponibles en Guinée	Nombre de professionnels pour 100 000 habitants
Psychiatres	4	[.038] (OMS, taux médian en 2011 : 1,27)
Pédopsychiatres	1	[.0094]
Généralistes qualifiés	13	[.122] 0,122 (OMS, taux médian en 2011 : 0,34)
Psychologues	10 ou 11 ⁷	0,10 (OMS, taux médian en 2011 : 0,30)
Infirmières psychiatriques	0	0
Infirmières qualifiées	12	[.113] 0,112
Travailleurs sociaux	2 (Relèvent du ministère des Affaires Sociales)	[.019] 0,018 (OMS, taux médian en 2011 : 0,23)
«Éducateurs»/travailleurs auprès des jeunes	1	[.0094] 0,009
Neurologues (et neurologues spécialistes)	9	[.085] 0,085
Neurochirurgiens	3	[.028]
Généralistes formés à la neurologie	4	[.038]
Infirmières	6 ou 7	.06

(...)

3.6.2 Le gouvernement et les ONG dans le domaine de la SMSPS

Le centre principal dédié à la santé mentale en Guinée est le service psychiatrique de Donka, un hôpital général à Conakry qui dispose de services de santé mentale pour les patients hospitalisés et les consultations externes. Le service pour patients hospitalisés compte 62 lits, toutefois souvent beaucoup moins sont disponibles (Capucine de Fouchier, communication personnelle). En 2014, le service a traité 1 365 patients, a admis 435 patients hospitalisés et reçu 5 460 personnes en consultations. **Les services de santé dans leur ensemble sont largement sous-financés et les financements étatiques ne couvrent que les salaires des professionnels de la santé mentale. C'est pourquoi, pour les personnes hospitalisées, les familles doivent régler les dépenses en nourriture, en médicaments et en produits de toilette et un proche doit souvent accompagner le patient et s'en occuper pendant la durée de son séjour à l'hôpital. Malgré le manque de financements et les pauvres conditions hospitalières qui en résultent, les psychiatres de Donka ont exprimé leur fierté de ne pas utiliser de moyens de contention physiques.**

Il existe également un service de santé mentale ambulatoire appelé Boma, à N'Zérékoré. Ce centre a été mis en place afin de traiter les résidents des camps de réfugiés de la région. Dans le passé, la Fédération Luthérienne Mondiale - Alliance

ACT était impliquée dans la prestation de soins de santé mentale aux réfugiés, mais leur implication a pris fin en 2005. Le service dispose maintenant de 18 lits.

Certains centres de soins de santé primaires proposent des traitements et des interventions communautaires de santé mentale. Ces services sont assurés par le Ministère de la Santé, en collaboration avec Fraternité Médicale Guinée (FMG), une ONG fondée en 1994 spécialisée dans les soins de santé mentale à Hamdallaye. FMG a collaboré avec un certain nombre d'organisations nationales et internationales, et offre directement des interventions dans les centres médicaux de Conakry, Kindia et Labé. L'ONG travaille également en partenariat avec des centres de santé à Boma, Yomou, Samoé, Guecké, Pita and Timbi madina. Bien qu'il ne s'agisse pas de structures spécialisées, des services de santé mentale sont proposés dans les hôpitaux régionaux de Kankan, Kipé et Labé.

A Kindia, il existe un autre « complexe thérapeutique » ouvert par FMG, pour les personnes souffrant de troubles de la santé mentale au village de Moriady situé à 123 km de Conakry. Ce complexe contient un centre médical avec un médecin, deux infirmières et un technicien de laboratoire. Il est étroitement intégré à la communauté locale grâce au soutien qu'il fournit aux habitants. 53 % des résidents du complexe thérapeutique de Moriady ont reçu un diagnostic lié à la psychose, 29 % d'épilepsie et 18 % d'autres troubles neuropsychiatriques. Des traitements pharmaceutiques y sont proposés et on y trouve des activités thérapeutiques comme des ateliers de rééducation ou le soutien à la réintégration communautaire grâce notamment à la boulangerie ou aux travaux de la ferme qui permettent aux résidents l'apprentissage de certaines compétences pratiques et de travail leur permettant une réelle réintégration communautaire. Le complexe de Moriady est particulièrement distinctif dans le contexte guinéen en ce qu'il intègre les interventions médicales à celles psychosociales.

Il n'existe pas de centre de traitements spécialisés dédié à la toxicomanie, ni de programme de réduction des risques bien que certaines ONGs soient actives dans ce domaine.» Quelle: International Medical Corps, Santé mentale et soutien psychosocial en Guinée-Conakry, Dezember 2015, S. 15-16, 23:

<https://mhpss.net/?get=268/Guinea-MHPSS-Literature-Review-2015-French.pdf>.

3 Verfügbarkeit und Kosten von Medikamenten

Nationale Liste der essentiellen Medikamente, empfohlene Medikamente sind teuer und lokal oft nicht verfügbar, Betroffene kaufen billigere, nicht autorisierte Medikamente. Laut *International Medical Corps* (Dezember 2015) gibt es in Guinea eine nationale Liste der essentiellen Medikamente gemäss WHO-Empfehlung, zu denen sowohl Psychopharmaka als auch Antikonvulsiva/Antiepileptika gehören. Eine Reihe von Medikamenten ist zur Behandlung auf sekundärer Ebene empfohlen; Risperdal gehört nicht dazu. Nur drei dieser empfohlenen Medikamente sind auf primärer Ebene erhältlich. Diese Medikamente sind teuer und sehr oft nicht verfügbar, was Patientinnen und Patienten und ihre Familien dazu veranlasst, weniger teure, aber nicht autorisierte Medikamente zu kaufen, die auf dem lokalen Markt verfügbar sind.

Verfügbarkeit von Risperdal. Risperdal befindet sich laut Email-Auskunft von Dr. Abdoulaye Sow vom 22. Juli 2016 nicht auf der Liste der essentiellen Medikamente und ist nur in privaten Apotheken (*pharmacies privées*) erhältlich. Gemäss Telefon-auskunft der Apotheke «Manquepas» in Conakry vom 21. Juli 2016 ist das Medikament Risperdal nicht lokal erhältlich, kann aber aus dem Ausland bestellt werden. Die Dosierungen und Preise sind wie folgt:

- 1 mg / 60 Tabletten / 629'500 GNF (67.82 CHF)¹
- 2 mg / 60 Tabletten / 998'300 GNF (107.55 CHF)
- 4 mg / 30 Tabletten / 996'500 GNF (107.35 CHF)

Hohe Kosten für Medikamente. Gemäss Email-Auskunft von Dr. Abdoulaye Sow vom 20. Juli 2016 sind die Kosten für Medikamente in Guinea sehr hoch. Psychopharmaka kosten monatlich zwischen 245'000 GNF (26.39 CHF) und 489'000 GNF (52.68 CHF) und Antidepressiva zwischen 147'000 GNF (15.84 CHF) und 391'000 GNF (42.12 CHF).

Zum Vergleich: Sehr niedriges Mindest- und Durchschnittseinkommen, mehr als 55 Prozent der Bevölkerung leben unter der nationalen Armutsgrenze. Das monatliche gesetzlich garantierte **Mindesteinkommen** wurde im April 2013 gemäss *VisionGuinee.info* auf **440'000 GNF (47.40 CHF)** festgelegt. Gemäss der *UN-Wirtschaftskommission für Afrika* (März 2016) betrug das jährliche Durchschnittseinkommen im Jahr 2014 606 USD, was umgerechnet 4'848'000 GNF (522.28 CHF) ergibt². Dies entspricht einem **durchschnittlichen Monatseinkommen von 404'000 GNF (43.52 CHF)** und ist damit noch niedriger als das gesetzliche Mindesteinkommen. Ausserdem hat sich der Anteil der Bevölkerung, der von weniger als 8800 GNF (0.95 CHF) am Tag (oder **264'000 GNF (28.44 CHF) im Monat**) lebt, über die letzten Jahre noch weiter verschlechtert: 2003 lag er bei 49,1 Prozent, 2007 bei 53 Prozent und **2012 bei 55,2 Prozent**.

International Medical Corps, December 2015:

«Politique nationale sur les médicaments thérapeutiques/Liste des médicaments essentiels

Une liste nationale des médicaments essentiels (LNME), issue de la liste des médicaments essentiels l'OMS, est utilisée dans le pays. La liste comprend des psychotropes ainsi que des anticonvulsivants/antiépileptiques. Les médicaments recommandés au niveau des soins de santé secondaires sont : la carbamazépine, le phénobarbital, la phénytoïne sodique, l'amitriptyline, la chlorpromazine, le diazépam, la fluphénazine, l'halopéridol et le carbonate de lithium. Parmi ces médicaments, seuls le phénobarbital, la chlorpromazine et le diazépam sont disponibles au niveau des soins de santé primaires. Ces médicaments sont chers et très souvent non-disponibles, ce qui pousse les patients et leurs familles à acheter des médicaments moins chers, mais non autorisés, qui sont disponibles sur

¹ Umrechnungskurs vom 21. Juli 2016 (1 CHF = 9282 GNF).

² Umrechnungskurs USD – GNF gemäss dem Bericht der UN-Wirtschaftskommission für Afrika (1.10 USD = 8800 GNF); Umrechnungskurs GNF – CHF vom 21. Juli 2016 (1 CHF = 9282 GNF).

les marchés locaux.» Quelle: International Medical Corps, Santé mentale et soutien psychosocial en Guinée-Conakry, Dezember 2015, S. 15:
<https://mhps.net/?get=268/Guinea-MHPSS-Literature-Review-2015-French.pdf>.

VisionGuinee.info, 30. April 2013:

*«Le gouvernement a instauré le Salaire minimum interprofessionnel garanti (Smig) pour tous les secteurs d'activité en République de Guinée. C'est le contenu d'un décret lu ce lundi sur les ondes des médias d'Etat. Le Salaire minimum interprofessionnel garanti (Smig) est en effet un salaire mensuel en deçà duquel aucun travailleur du privé et du public ne doit être payé. **En Guinée, le Smig est fixé à 440 000 francs.**»* Quelle: VisionGuinee.info, Le Salaire minimum en Guinée fixé à 440 000 GNF, 30. April 2013:
www.visionguinee.info/2013/04/30/le-salaire-minimum-en-guinee-fixe-a-440-000-gnf/.

UNECA, März 2016:

«Le revenu national brut par habitant de la Guinée s'établit à 606 dollars des États-Unis en 2014. (...) La situation de la pauvreté estimée à partir de la ligne nationale de pauvreté (de 8 800 francs guinéens, soit environ 1,10 dollars des États-Unis) s'est aggravée au cours de la dernière décennie comme l'atteste l'incidence de la pauvreté qui est passé de 49,1 % en 2003 à 53 % en 2007, puis à 55,2 % en 2012.» Quelle: United Nations Economic Commission for Africa (UNECA), Profil de pays 2015: Guinée, März 2016, S. 13-14:
www.uneca.org/sites/default/files/uploaded-documents/CoM/com2016/Country-Profile-files/guinee2015_fre_final.pdf.